

PRATTLER post

Seite 2

- Pratteln will sauber sein
- Hochhauskonzept oder Quartierplan

Seite 3

- Sperrgutabfuhr ein Dauerbrenner

Seite 4

- Homo Sapiens
- Zu den Bildern...
- Parolen der Unabhängigen

Liebe Leserinnen und Leser



Diese Prattler Post erreicht Sie, liebe Frauen und Männer, ein paar Tage vor den Sommerferien. Interessiert Dorfpolitik zu dieser Jahreszeit besonders?

Am 27. September dürfen wir an der Urne über zwei wichtige kommunale Projekte abstimmen. Einmal über einen Projektierungskredit für ein neues Feuerwehrmagazin und einmal über den Quartierplan „Häring/COOP-Areale“.

Der Gemeinderat hat mit seiner Politik in beide Projekte weitreichende Planungsvorhaben eingepackt. Beim Feuerwehrmagazin, dessen Verlegung in das Gebiet Stockmatt die Parkgestaltung rund um das Schloss nach sich zieht. In den Quartierplan „Häring/COOP-Areale“ hat der Gemeinderat ein „Hochhauskonzept“ vermengt, über das weder in der Bevölkerung noch im Gemeindeparlament diskutiert und beschlossen wurde. Die gemeinderätliche Planung mag gut gemeint sein. Im Falle des mustergültig guten Quartierplanes wäre eine Ablehnung durch die Stimmbürger fatal, weil damit alleine über die Höhe eines Hochhauses abgestimmt wird. Gerade zu diesem QP gehen die Meinungen quer durch die Parteien. Hochhaus Ja oder Nein, das ist die eigentliche Frage. Das müsste so nicht sein! Ungeschicktes Handeln des Gemeinderates hat in diese Situation geführt. Unsere Parolen zu den beiden vorgenannten Themen publizieren wir in dieser Ausgabe auf Seite 4.

Nun wünsche ich Euch eine spannende Lektüre, freue mich auf Reaktionen und hoffe, dass wir alle nach schönen Sommerferien erholt und gesund wieder in den Alltag steigen dürfen!

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Ackermann, Präsident Unabhängige Pratteln
rolf.ackermann@unabhaengigep Pratteln.ch

Pensionskasse und die magische 13

Die Zahl 13 wirkte schon in der Vergangenheit magisch auf die Menschen und ist, als Aberglaube, auch noch häufig bei uns anzutreffen. Im Flugzeug wird sie als Reihe oft ausgelassen, im Lotto statistisch weniger getippt und einige Menschen vermeiden bestimmte Arbeiten oder Entscheidungen an einem Freitag den 13. Nun ist die 13 auch im Einwohnerrat angekommen und die Prattler hätten lieber nichts von ihr zu Kenntnis genommen. Es geht um ein sich abzeichnendes 13 Millionen Defizit in der Pensionskasse der Gemeindeangestellten von Pratteln, welches es zu sanieren gilt. Unsere Gemeinde steht nicht alleine da, denn die „Unterdeckung“ ist in der Pensionskasse des Kantons entstanden. Zwar leistet der Kanton eine Sicherungsgarantie, trotzdem muss die Pensionskasse über die nächsten Jahre refinanziert werden. Die sogenannte „Subprime“-Krise hat sich bereits im Jahr 2007 abgezeichnet und hat die Schwächen im Bereich Regulierung der Finanzindustrie und des globalen Finanzsystems deutlich gemacht. Die Krise dauerte während des ganzen Jahres 2008 an und machte eine positive Performance der Anlagen unmöglich. Da die Pensionskasse die ihr anvertrauten Gelder im Kapitalmarkt und dort auch in risikobehaftete Papiere wie Aktien investieren muss, um einen angemessenen Beitrag an die versprochenen Leistungen zu erhalten, war ein Negativresultat unvermeidlich. Da die weitere Entwicklung der Finanzmärkte sowie deren Auswirkungen



Feuerwehrmagazin an der Oberemattstrasse

gen auf die Pensionskassen weder plan- noch vorhersehbar sind, ist es ein Gebot der Vernunft, heute Massnahmen zu ergreifen, die zwar unpopulär, aber letztlich im Interesse der Versicherten sind. Generelles Ziel ist immer die langfristige Sicherung der Leistungen einer Pensionskasse. Ein Loch dieser Grössenordnung kann aber nicht alleine in den letzten beiden Jahren entstanden sein. Grundsätzlich ist die Frage zu stellen, ob nicht sogar die Kontrollorgane versagt haben.

Wie bei allen Pensionskassen trägt auch die Gemeinde als Arbeitgeber ihren Teil. Dies bedeutet, dass Pratteln in den kommenden Jahren mindestens 8 Millionen Franken zusätzlichen Finanzbedarf haben wird. Wie sich die Sanierungsbeiträge der Arbeitnehmer – sprich Gemeindeangestellten - zusammensetzen wird, ist nicht entschieden. Es ist aber absehbar, dass die aktiven Versicherten und Pensionäre auf gute Lösungen angewiesen sind, damit auch sie ihren Beitrag leisten können. Wir nehmen an, dass die Gemeinde auch diesen Teil vorschliessen muss.

Die vom Gemeinderat beantragte Reduktion des Steuerfusses (gescheitert am notwendigen Zweidrittel-Mehr im Einwohnerrat) wird sich somit auch in den nächsten Jahren nicht realisieren lassen. Der über die letzten vier Jahre geleistete Schuldenabbau ist damit ebenfalls Grösstenteils wieder neutralisiert. Der finanzielle Handlungsspielraum der Gemeinde ist weiterhin eingeschränkt.

*Patrick Weisskopf, Einwohnerrat,
patrick.weisskopf@unabhaengigep Pratteln.ch*

Pratteln will sauber sein

So lautet das Motto des neuen Beschäftigungsprogramms des Sozialdienstes unserer Gemeinde! In Zusammenarbeit mit der ABS Betreuungsservice AG und mit Unterstützung des KSA hat die Gemeinde Pratteln ein Littering-Projekt auf die Beine gestellt. Das Ziel ist es, die Sauberkeit auf den Strassen in Pratteln zu verbessern. Dazu werden Menschen, die zur Zeit keiner Arbeit nachgehen können und von der Sozialhilfe unterstützt werden, eingesetzt. Zusammen, mit Hilfe eines Teamleiters und dem nötigen Arbeitsmaterial, gehen sie durch die Strassen von Pratteln und befreien diese von unsachgemäss entsorgtem Abfall wie Petflaschen, Glas, Papierschnipsel, etc.

Dies ist aber nur die eine – für alle sichtbare – Seite der Medaille. Ein weites und viel wichtigeres Ziel ist es, den Menschen wieder feste Strukturen zu bieten, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und sie mittelfristig auch wieder fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Dazu zählen Schlüsselfaktoren wie Motivation, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltewillen und angepasste Umgangsformen. Ein Zuckerschlecken ist dieser Job sicher nicht und eine gewisse Abschreckwirkung hat das Aufgebot ebenfalls. Das Programm richtet sich hauptsächlich an ältere Sozialhilfeempfänger. Eine erste Gruppe hat am 2. Juni ihren „Dienst“ angetreten. Für die Einwohner von Pratteln ist dies aber kein Freipass, ihren Dreck im öffentlichen Raum liegen zu lassen. Es gelten weiterhin dieselben Regeln und Pflichten. In mehrfacher Hinsicht sind wir auf die Resultate gespannt.

Für Jugendliche und junge Erwachsene sind Programme in Vorbereitung, welche drauf abzielen, ihre schulischen Defizite zu beheben und den Weg zu einer beruflichen Ausbildung zu öffnen. „Job“ statt „Jobben“, also eine feste Anstellung statt Temporärarbeit wird angestrebt. Auch hier sind Strukturen gefragt und oft braucht es sehr wenig und gute und nachhaltige Resultate werden erreicht. Mehr darüber, wenn die ersten Programme angelaufen sind.

Im grossen Ganzen lässt sich sagen, dass der Sozialdienst und die Sozialhilfebehörde einen innovativen Weg beschritten haben und es bleibt zu hoffen, dass die Verschärfung der Wirtschaftslage hier keinen Strich durch die Rechnung macht.

*Patrick Weisskopf, Einwohnerrat
patrick.weisskopf@unabhaengigep Pratteln.ch*

Hochhauskonzept oder Quartierplan

Politik und Eiskunstlauf haben eines gemeinsam: Erst die „Pflicht“ und dann die „Kür“. So läuft es auch mit den geplanten Hochhäusern in Pratteln. Als „pflichtbewusste“ Einwohnerräte mussten wir uns zuerst in den Quartierplänen „Coop & Häring“ mit urbanem Bauen auseinandersetzen. Erst durch diese wurden wir von einem durch den Gemeinderat erarbeiteten Hochhauskonzept in Kenntnis gesetzt. In der Fraktion gaben die Hochhäuser sehr viel zu diskutieren. Wie hoch hinaus, wie viele, wer oder was kommt da rein, was bedeutet es für das Verkehrsaufkommen und wie stehen die Prattler dazu?

Die vorgelegten Quartierpläne sind von überdurchschnittlicher Qualität und die Investoren sind schon lange in Pratteln ansässige Firmen. Beim durcharbeiten dieser Quartierpläne wurde uns schnell bewusst, dass das Hochhaus und die restliche Bebauung eine als Ganzheit zu betrachtende Einheit bilden. Der Investor hat, basierend auf dem Hochhauskonzept des Gemeinderates, die städtebauliche Höhe zwischen 75 und 82 Metern angepeilt und will in Pratteln einen städtebaulichen Akzent setzen. Doch wie hoch soll es nun in Pratteln hinausgehen? Diese Frage wurde nie richtig öffentlich diskutiert. Daher haben wir beschlossen, dem Investor die bestmöglichen Voraussetzungen zu geben, aber auch die Bevölkerung dazu Stellung nehmen zu lassen.

An der Einwohnerratssitzung wurde gegen die Quartierpläne „Coop & Häring“ erfolgreich das Behördereferendum ergriffen. Damit haben wir den Weg zu einer Volksabstimmung geebnet. Der Weg zur „Kur“ ist nun frei. Die Prattler sollen selber entscheiden können, wie hoch es in unserem Dorf hinausgehen soll.

Persönlich bin ich der Meinung, dass dieses Hochhauskonzept nicht zu Pratteln passt. Zu dominant wird unser Dorf ein weiteres Mal optisch geteilt, nicht gelöst sind die Verkehrsprobleme und zu hoch die aufgebürdeten Zentrumslasten. Die angepeilten 80m entsprechen der doppelten Höhe des Rohner-Fabrikgebäudes und jeder, welcher ein wenig von einem Aussichtspunkt auf Pratteln schaut, kann sich daran orientieren, wie die Prattler Skyline werden könnte. Der Häringturm ist nur einer von Acht geplanten Hochbauten. Drei Türme sollen südlich vom Bahnhof und fünf in nördlicher

Richtung entstehen.

Das Hochhauskonzept: am Plantisch von den Dorffürsten entschieden und am demokratischen Entscheid vorbeigeschmuggelt; der Volksentscheid wird nun die Richtung weisen! Es ist schade, dass wir nicht über das geplante Hochhauskonzept abstimmen können und nun ein einzelner Investor hier für den Gemeinderat den „Winkelried“ spielen muss.

Patrick Weisskopf, Einwohnerrat

patrick.weisskopf@unabhaengigepratteln.ch



Rheinebene (Raststätte, Biopower, ARA-Rhein und Kornfeld)

Sperrgutabfuhr, ein Dauerbrenner nicht nur in Pratteln

Früher war die Sperrgutabfuhr ein Ereignis. Alle wussten: Was ich vors Haus stelle, wird begutachtet und, wenn es noch irgendwie brauchbar ist, von jemandem mitgenommen. Raritätensammler, Antiquitätenhändler, Junge, die einen neuen Haushalt gründeten und viele andere hielten Ausschau nach Brauchbarem, und wer sich schweren Herzens von etwas Schönerem trennen musste, stellte es ein, bei gutem Wetter vielleicht zwei Tage früher hinaus und wusste, dass es mit grosser Wahrscheinlichkeit vor dem Erscheinen des Abfuhrwagens einen neuen Besitzer gefunden hat.

Dann kamen die Vignetten. Die Raritätensammler und Antiquitätenhändler blieben aus, denn sie wussten: Nur noch wirklich Unbrauchbares wird vors Haus gestellt. Alles andere wird erst mal aufbewahrt, ins Brockenhaus gebracht, in der Zeitung ausgeschrieben oder selbst am Flohmarkt verkauft.

Die – nun gebührenpflichtige – Sperrgutabfuhr fand immer seltener statt. Sie wurde in eine nur noch viermal im Jahr stattfindende Grobsperrgutabfuhr verwandelt, die erst noch nicht zu den Zügelterminen passte, und es kam, wie es kommen musste: Illegale Entsorgungen nahmen zu, meist von derart unbrauchbarem Material, dass niemand freiwillig mehr etwas davon mitnahm.

So ist aus einem früher sinnvollen „Recycling-Ereignis“ ein allgemeines Ärgernis geworden.

Was kann man dagegen tun?

Basel hat's ausprobiert: In jedem Quartier wurde eine Gratis-Sperrgutabfuhr durchgeführt. Es war überwältigend bis umwerfend, was da alles den Weg auf die

Strasse fand. Im Gundeli war schon am Vortag der Abfuhr kein Durchkommen mehr. Das Herz der Sammler und Händler schlug höher vor Eifer, dasjenige der Abfuhrmänner schneller vor Anstrengung. Kurz: Die Leute entrümpelten ihre Behausungen so gründlich, dass es Tage brauchte, um alles abzuführen, das Legale und das daruntergemischte Illegale, das auch in den Geschäften hätte zurückgegeben werden können. In Pratteln wurde der Vorstoss gemacht, die Einführung einer regelmässigen Gratis-Sperrgutabfuhr zu prüfen. Die Unabhängigen haben sich mit dem Thema befasst. Dazu möchte ich hier einige Gedanken ausführen:

Es ist offensichtlich ein grosses Bedürfnis vieler Einwohnerinnen und Einwohner, ihr Sperrgut günstig, aber legal entsorgen zu können, möglichst ohne grossen Aufwand. Bis jetzt gibt es viermal im Jahr die gebührenpflichtige Sperrgutabfuhr (dieses Jahr zu verschobenen Zeiten gegenüber den letzten Jahren) und daneben einmal im Jahr eine „Bring-Hol-Aktion“, wo man alles, ausser grösseren Möbeln und Elektro- bzw. Elektronikgeräten, hinbringen und das, was man brauchen kann, gleich mit nach Hause nehmen kann; was übrigbleibt, wird anschliessend entsorgt.

Eine Gratis-Sperrgutabfuhr ist sicher eine einfach zu realisierende Lösung, ohne viel Aufwand für die Bevölkerung wie auch für die Gemeinde. Doch welche der vier Abfahren soll gratis sein? Und: Wie kann man verhindern, dass nicht nur Prattler ihre Ware auf die Strasse stellen, sondern dazu noch das halbe untere Baselbiet? Letztendlich müssen ja doch die Prattler die Kosten in irgendeiner Form tragen.

Meiner Ansicht nach gäbe es eine bessere Lösung, wie sie in anderen Gemeinden auch in der einen oder anderen Art existiert: Eine dauerhafte **Sammel- und Recyclingstelle**, wo alles Brauch- und Unbrauchbare hingebracht werden kann, wo Brauchbares wieder mitgenommen werden und wo man auch Rat für die Entsorgung von speziellen Abfällen etc. holen kann:

- Eine solche Stelle hat ihre Öffnungszeiten, möglichst grosszügige, bedarfsgerechte, und die Ware muss hingebracht werden. Dies lässt sich aber mit etwas gutem Willen, Nachbarschaftshilfe oder allenfalls einem kostenpflichtigen Abholdienst organisieren.
- An einem solchen Ort könnten Stellen für Arbeitslose oder geschützte Arbeits- und Eingliederungsplätze geschaffen werden.
- Um Abfalltourismus zu verhindern, könnten die Prattler Haushalte mit einem Ausweis oder einer Anzahl Gratis-Vignetten, je nachdem sogar einkommensabhängig oder nach Haushaltgrösse, beschenkt werden.
- Es könnte, je nach Art der Abfälle, auch nach kostenpflichtigem und kostenlosem Sperr- wie auch anderem Gut unterschieden werden, ev. mit verschiedenen Tarifen für „Einheimische“ und „Auswärtige“. Das angelieferte Material könnte direkt von Interessenten aus Pratteln oder auch von überallher zum Eigengebrauch oder sogar zum Aufbereiten oder Handeln abgeholt werden, und schliesslich dasjenige, was wirklich niemand mehr will, einem sinnvollen Recycling oder letztendlich der Entsorgung zugeführt werden.

Ich meine, eine solche Sammel- und Recyclingstelle an einem zentralen Ort hat Zukunft, ist sozial und vermindert die Abfallmenge und illegale Entsorgungen. Packen wir es an!

Christoph Zwahlen, Einwohnerrat,
christoph.zwahlen@unabhaengigep Pratteln

Homo Sapiens

Kürzlich trafen sich Venus und Erde auf einer Versammlung. Venus war, wie in der Vergangenheit, unredlich schön und herausgeputzt. Erschocken sagte sie zur Erde: „Du hast dich aber, seit wir uns das letzte Mal getroffen haben, ganz schön verändert! Was ist denn passiert?“ Worauf die Erde ganz erschöpft antwortete: „Ja, ich weiss... Bitte halte ein wenig Abstand zu mir. Ich habe Homo Sapiens. Das ist ansteckend und will sich ausbreiten.“ Erleichterung machte sich nun auf Venus' Gesicht breit und sie erklärte: „Ach das ist ja nicht so schlimm. Das ist zwar ganz schön heftig, aber immer nur von kurzer Dauer. Ein paar 10'000 Jahre und dann ist alles schon wieder vorbei.“

Patrick Weisskopf, Einwohnerrat,
patrick.weisskopf@unabhaengigep Pratteln.ch



Schlossschulhaus

Zu den Bildern (von Rolf Ackermann)

Seite 1:

das Feuerwehmagazin an der Oberemattstrasse.

Seite 3:

Kornfeld in der Rheinebene im Hintergrund die Raststätte, die Biopoweranlage und die ARA-Rhein.

Seite 4:

Das alte Schulhaus gegenüber dem Schloss.

Impressum

Auflage: 500 Exemplare
Redaktion: Rolf Ackermann
Fotos: Unabhängige Pratteln
Kontakt: Fröschmattstrasse 25
PC: 40-375986-3
www.unabhaengigep Pratteln.ch
© Unabhängige Pratteln, 2009

Parolen der Unabhängigen

Am Juni-Treffen der Unabhängigen Pratteln wurden zu den beiden kommunalen Abstimmungen vom 27. September die Parolen gefasst.

- zum **Planungskredit für ein neues Feuerwehmagazin** wurde die **Nein**-Parole ausgegeben.
- zum **Quartierplan „Häring/COOP“** wurde **Stimmfreigabe** beschlossen.

Die Notwendigkeit für ein neues Feuerwehmagazin ist nicht bestritten. Die Begründung für einen neuen Standort überzeugt nicht. Wieso soll das Magazin am Rand des Siedlungsgebietes liegen? Zu- und Wegfahrten führen durch ein verkehrberuhigtes Wohnquartier (Tempo 30) zudem ist ein Landkauf in der Höhe von ca. 1.5 Million Franken nötig und grundsätzlich ist ein neues Feuerwehmagazin auch am alten Standort realisierbar.

Beim Quartierplan „Häring/COOP“ wurde wiederum das gemeinderätliche Vorgehen kritisiert, der wohl ein „Hochhauskonzept“ erarbeitete aber zu diesem Thema weder Parlament noch Bevölkerung in Kenntnis setzte. Opposition erwuchs nicht eigentlich gegen den Quartierplan, sondern gegen die geplante Höhe des Hochhauses von etwa achzig Metern.

Als Oppositionspartei müssen die Unabhängigen das Vorgehen des Gemeinderates kritisieren, welches weitreichende Planungsziele ohne Volks- oder Parlamentsentscheide sanktionieren will!

Dank der Einwohnerratsfraktion der Unabhängigen und Grünen dürfen die Stimmenden nun mitentscheiden!

Rolf Ackermann, Präsident Unabhängige Pratteln
rolf.ackermann@unabhaengigep Pratteln.ch

Talon: (bitte an nachstehende Adresse senden)

Unabhängige Pratteln,
Fröschmattstrasse 25, 4133 Pratteln

Name.....

Vorname.....

Strasse.....

- Es interessiert mich, was bei den Unabhängigen so läuft!
- Bitte lassen Sie mir die Standortbestimmungen zukommen!
- Bitte senden Sie mir einen Einzahlungsschein!
- Ich möchte gerne Mitglied bei den Unabhängigen werden!